

<https://www.maz-online.de/lokales/potsdam-mittelmark/michendorf/interessenverein-fuer-wasser-und-abwasser-iwa-in-nuthetal-will-sich-aufloesen-TY2GA7Z6RVZ5SIVXD2WMKQRMBU.html>

Märkische Allgemeine

Nuthetal

Die Störenfriede hören auf: Nuthetaler Wasserverein IWA droht die Auflösung



Sie führen den *Interessenverein für Wasser und Abwasser (IWA)*: Heinrich Petzold, Werner Wienert und Helmut Grosser (v.l.). © Quelle: Jens Steglich

Sie waren die Störenfriede, haben gekämpft und genervt und vor Gericht fast immer gewonnen. Der Interessenverein für Wasser und Abwasser mit seinen Akteuren gehört zu den erfolgreichsten Bürgerinitiativen im Land – jetzt aber droht seine Auflösung.



[Jens Steglich](#)

23.11.2022, 06:29 Uhr

Nuthetal. Sie waren die kritischen Geister, die komplizierte Kalkulationen bis ins kleinste Detail unter die Lupe nahmen. Sie haben gekämpft und manchmal ziemlich genervt und sie haben am Ende meistens gewonnen. Man könnte auch sagen: Vor Gericht verließen sie fast immer als Sieger den Saal. Der Nuthetaler Interessenverein für Wasser und Abwasser (IWA) mit seinen Hauptakteuren dürfte zu den erfolgreichsten Initiativen in diesem Land gehören. Von etwa einem Dutzend Gerichtsverfahren hat der Verein nur eins verloren.

Keine Nachfolger in Sicht

Jetzt aber scheint die Zeit des Vereins, der einmal fast 700 Mitglieder zählte, zu Ende zu gehen. Der IWA, der in Bergholz-Rehbrücke seine Hochburg hat, will sich auflösen. Wenn bis dahin nicht ein Wunder geschieht, wird die Mitgliederversammlung am 29. November die Auflösung beschließen. Dass auf der Tagesordnung „Diskussion und Abstimmung über die Auflösung des Vereins“ steht, hat einen einfachen Grund. Würden die Vorstandsmitglieder ihre Arbeit nicht ehrenamtlich erledigen, könnte man sagen: Sie gehen in den Ruhestand und finden keine Nachfolger.

IWA-Vorsitzender Heinrich Petzold will zur Mitgliederversammlung noch einmal den Versuch unternehmen, Interessenten zu gewinnen, die Arbeit fortsetzen. Er und seine Mitstreiter im Vorstand, alle älter als 75, haben wenig Hoffnung. „Wir haben die Frage in den vergangenen Jahren oft gestellt“, so Petzold.

Von sieben Mitgliedern auf 692

Gegründet hat sich der Interessenverein 1999. Mit sieben Mitgliedern fing damals alles an. Im Jahr 2016 sind es 692. „Wir waren damals der größte Verein in der Gemeinde“, sagt Petzold. Es ist die Zeit, als der Nuthetaler Verein auch für Betroffene in Michendorf kämpft. Es ging um Nacherhebungen, die der Zweckverband Mittelgraben von Grundstückseigentümern in Nuthetal und Michendorf kassieren wollte, die für den Abwasseranschluss ihrer Grundstücke schon einmal bezahlt hatten.

Altanschießer bekamen Geld zurück

Kurz vorher hatte der Verein seinen wohl größten Erfolg gefeiert: Bekannt wurden die Betroffenen, die der Verein mit seinem Anwalt Ingo Zeuschel vertrat, unter dem Begriff Altanschießer. Nuthetals Altanschießer gehörten am Ende der juristischen Auseinandersetzungen, die in ganz Brandenburg und darüber hinaus tobten, zu denen, die ihr Geld fast alle zurückerhielten. Streitpunkt damals: Der Zweckverband hatte mit Hilfe eines Landesgesetzes für Abwasseranschlüsse aus DDR-Zeiten Jahrzehnte später den Beitrag für einen Neuanschluss verlangt. Nach einer Entscheidung des Bundesverfassungsgerichtes in einem anderen Altanschießer-Fall war dieses Verlangen nicht mehr haltbar.

Angebot wurde vom Verband ausgeschlagen

Die Akteure in Nuthetal erwiesen sich in der Zeit als gut organisiert und auch als eine ehrenwerte Truppe. Sie hatten angeboten, sich an den Kosten für Nachwende-Investitionen an Abwasseranlagen zu beteiligen. Der Betrag für Aufwendungen, von denen sie profitierten, wurde auch berechnet. Dem Verband war das zu wenig. Er verlangte das Achtfache und ging am Ende leer aus.

„Arbeit beruht auf Solidarprinzip“

„Die Arbeit des Vereins beruht auf dem Solidarprinzip“, sagt IWA-Vorstand Helmut Grosser. Der Verein verteilt die Prozessrisiken auf vielen Schultern. „Wir haben auch nie unsere eigenen Interessen vertreten. Wir sind für betroffene Bürger in den juristischen Streit gezogen“, sagt Werner Wienert. „Leute, die nie klagen würden und dafür auch kein Geld

haben, haben geklagt“, so Grosser. Werner Wienert kritisiert im Rückblick: „Der Zweckverband war nicht bereit zu lernen und auf die IWA zuzugehen. Sie haben uns immer wieder als Störenfriede gesehen. Am Ende haben dann Gerichte entschieden“.

„Verein war ein Korrektiv“

Manch einen Vertreter des Zweckverbandes dürfte das hartnäckige Agieren der IWA genervt haben. Aber auch Ute Hustig (Linke), inzwischen Vorsteherin des Verbandes, gegen den die IWA oft klagte, erkennt an, dass der Verein ein Korrektiv war und dass Leuten wie Werner Wienert ein Dank für die akribische Arbeit gebührt.

Verbandsvorsteherin: „Wir sind nicht der Feind“

Was sie störe, seien Feindbilder in den Köpfen: „Wir in der Verbandsversammlung sind nicht der Feind. Wir sitzen in einem Boot und versuchen, das Beste herauszuholen. Das fehlte mir zuletzt bei der IWA, dies anzuerkennen und auch zu bedenken, dass der Verband zukunfts-sicher sein muss“, sagt Hustig und fügt hinzu: „Das müssen wir in der Verbandsversammlung immer mit im Blick haben.“

„Ohne IWA ist das Korrektiv weg“

„Wenn es die IWA nicht mehr gibt, ist das Korrektiv weg“, sagt Petzold. Er ist überzeugt, dass so ein parteienunabhängiger Verein weiter gebraucht wird. Und Werner Wienert befürchtet: „Wenn wir nicht mehr da sind, werden sich andere um diese Probleme kümmern, und dann besteht die Gefahr, dass die es politisch missbrauchen.“

Lesen Sie auch:

- [Bald wird auch das Wasser teurer: Mittelgraben-Verband berechnet Preise und Gebühren neu](#)
- [Wasserbedarf steigt, die Grundwasserspiegel sinken: Der große Durst in Deutschlands Dürreregion](#)
- [27 Vorschläge: Wie Nuthetal die Verkehrslage verbessern will](#)